

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 45

Artikel: Warten auf Clinton : hoher Besuch in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hoher Besuch in der Schweiz:

Warten auf Clinton

Eigentlich hätte er in seinem Präsidentschaftsjahr, auf das er sich seit seiner Wahl in die Regierung so wahnsinnig freute, ja ganz gern einmal den amerikanischen Präsidenten zu sich in die Schweiz geholt, bekannte Dölf Ogi Anfangs Jahr. Nun, in acht Wochen ist's vorbei mit dem Präsidiere, und aus dem historischen Präsidentschaft-Gipfel Ogi/Clinton ist wohl definitiv nichts geworden. Zum Trost kam jetzt die Beatrix: Daraus

wurde dann, im Vergleich zu Ogi Wunschzettel, zwar nur ein «Gipfeli». Dafür beehrte uns wieder einmal eine richtige Königin mit einem richtigen Prinzen im Schlepptau. Und, was vielleicht noch mehr zählt: Der blaublütige Gast ist zu Hause in den Niederlanden «ausgesprochen beliebt», wie uns Schweizern rechtzeitig auf den Besuch hin mitgeteilt wurde. In diesem Punkt unterscheidet sich Beatrix ganz gewaltig von Clinton, der seinen Platz gegenwärtig in den unteren Regionen der Beliebtheitskala hat. Ob's etwa daran liegt, dass er den Amerikanern noch nie zusammen mit unserem Ogi vorgeführt wurde?

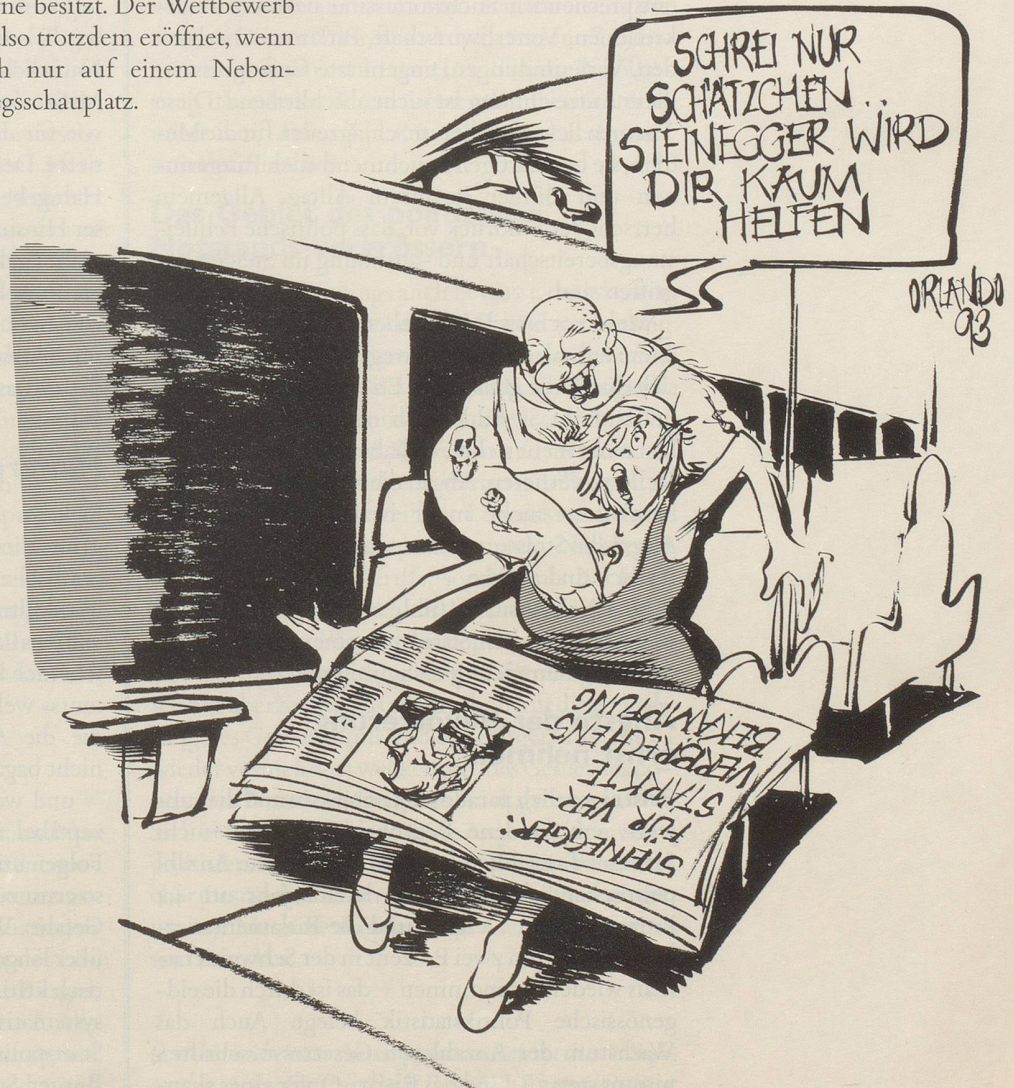
Öffentliche Sicherheit:

Der Kampf um die öffentliche Sicherheit

Es geht nicht um den Wettbewerb, wer der beste Sheriff im Lande sei, erklärte Franz Steinegger, Präsident der FDP Schweiz, bei der Präsentation des Berichtes zur öffentlichen Sicherheit. Gut gebrüllt, Löwe von Uri! Die bürgerlichen Parteien, die nun das Thema der inneren Sicherheit entdeckt haben, wollen ja nur das Beste für die Bürgerinnen und Bürger. Kein Wettbewerb zwischen FDP, CVP, SVP untereinander also und kein gemeinsamer Kampf der Bürgerlichen gegen Autopartei und Schweizer Demokraten, kein Schielen auf Wählerstimmen, keine Profilierungssucht, rein gar nichts, auch kein Geschäft mit der Angst und keine Panikmache.

Wirklich nicht? Solche Selbstlosigkeit hätten wir Franz Steinegger und seinen Kollegen von den anderen Parteien nicht zugetraut. Einer allerdings fühlte sich durch die Worte des FDP-Präsidenten herausgefordert: An der Delegiertenversammlung der CVP ist Fraktionschef Peter Hess mit einer bunten Krawatte aufgetaucht, auf der mehrere unübersehbar grosse gelbe Sterne prangten. Damit hat Hess in aller Öffentlichkeit demonstriert, dass er

zurzeit die schönsten Sheriff-Sterne besitzt. Der Wettbewerb ist also trotzdem eröffnet, wenn auch nur auf einem Nebenkriegsschauplatz.



Öffentlicher Verkehr ohne Begleitschutz

Ständeräte üben sich in Diplomatie:

Das Spanienreisli der Hobby-Diplomaten

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Dieses «Kann» wird zum «Muss», wenn Auslandsaufenthalte auf Staatskosten gehen. Die Delegation der aussenpolitischen Kommission des Ständerats rapportierte sicherheitshalber gleich zweimal, zuerst in Madrid und dann, wieder zu Hause, per Communiqué:

Über das «Arbeits- und Informationsbesuch» genannte Spanienreisli, und wie sie sich ins Zeug legte für die Interessen der Schweiz. Die fünf Hobby-Diplomaten trafen noch und noch Leute, die ihnen gerade über den Weg liefen. Sogar empfangen wurden sie! Zwar

nicht gerade vom Ministerpräsidenten persönlich, aber immerhin (von einem Weibel?) «im Amt des Ministerpräsidenten», wie die NZZ mit dem sicheren Sinn für diplomatische Nuancen berichtete.

Gerettet wurde der Ausflug schliesslich durch den glücklichen Zufall, dass die Delegation mit in Madrid akkreditierten Botschaftern von nicht weniger als sechs EG- und EFTA-Staaten über die europäische Integration fachsimpeln durfte.

Daheim in Bern wäre es ihnen nie möglich gewesen, mit hier akkreditierten Botschaftern das Thema derart unbefangen und tiefeschürfend zu erörtern.